

News aus der Wissenschaft

Ausgabe 1/2025 – Spiel in der frühen Kindheit

Präsentiert von Alliance Enfance und der Swiss Society for Early Childhood Research



News aus der Wissenschaft

Liebe Leserinnen und Leser

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser PDF-Publikation die siebte Ausgabe von «News aus der Wissenschaft» präsentieren zu können. Mit dieser Reihe möchten Alliance Enfance und die Swiss Society for Early Childhood Research (SSECR) Wissen aus der Schweizer Forschung rund um die Frühe Kindheit mit einem breiten Publikum teilen.

Diese Ausgabe von «News aus der Wissenschaft» widmet sich mit drei Beiträgen dem Thema «Spiel in der frühen Kindheit». Sie befassen sich mit der Wirkung von spielzeugfreien Kindergärten, den Entwicklungsverläufen von kindlicher Playfulness in der frühen Kindheit, sowie mit der Unterstützung des mathematischen Lernens bei Als-ob-Spielen im Kindergarten.

Die früheren Ausgaben als PDF sowie die einzelnen Artikel finden Sie auf unseren Websites:

- [Alle Ausgaben im Überblick bei Alliance Enfance](#)
- [Alle Ausgaben im Überblick bei der SSECR](#)
- [Emotionale Entwicklung in der frühen Kindheit \(2/2024\)](#)
- [Sprachentwicklung in der Frühen Kindheit \(1/2024\)](#)
- [Inklusion in der Frühen Kindheit \(2/2023\)](#)
- [Digitale Medien in der Frühen Kindheit \(1/2023\)](#)
- [Gesundheit in der Frühen Kindheit \(2/2022\)](#)
- [Integration in der Frühen Kindheit \(1/2022\)](#)

Wir freuen uns über Ihre Rückmeldungen zu dieser Publikation und über Anregungen oder Themenwünsche für kommende Ausgaben. Gerne gehen wir auch Partnerschaften mit weiteren Organisationen ein, um uns spezifischen Themen anzunehmen.

Wir wünschen Ihnen gute Lektüre und spannende Einsichten!
Alliance Enfance und SSECR

Spielzeugfreier Kindergarten: Lebenskompetenzen fördern – aber nur mit der richtigen Unterstützung

Ein Beitrag von Sonja Perren, Universität Konstanz und Pädagogische Hochschule Thurgau

Der spielzeugfreie Kindergarten ist ein in einigen Deutschschweizer Kantonen verbreitetes Gesundheitsförderungsprojekt. Dies soll den Kindern durch den Verzicht auf vorgefertigte Spielsachen mehr Raum fürs freie Spielen, Kreativität und Selbstständigkeit geben. Eine aktuelle Studie zeigt, dass die Wirkung stark von der Qualität der Lehrperson-Kind-Interaktion abhängt und dass die Wirkung nicht bei allen Kindern gleich ist.

Im spielzeugfreien Kindergarten wird für acht bis zehn Wochen das vorgefertigte Spielzeug entfernt. Dies soll dem Konsumverhalten der Kinder entgegenwirken, ihre Lebenskompetenzen fördern und ihre psychische Gesundheit stärken. Das Projekt ist in der Praxis beliebt und wird oft durchgeführt, aber die Wirksamkeit des Ansatzes ist ungenügend untersucht (Perren & Weiss-Hanselmann, 2023).

Lebenskompetenzen verändern sich – aber nicht bei allen Kindern gleich

Eine aktuelle Studie untersuchte, ob sich die Lebenskompetenzen, insbesondere Aufgabenorientierung und Empathie, der Kinder abhängig von ihrer Emotionsregulation verändern (Hart et al., 2024). Die Studie basierte auf einer Befragung von 24 Lehrpersonen zu 373 vier- bis sechsjährigen Kindern, durchgeführt zu Beginn und kurz vor Abschluss des Projekts. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Kinder insgesamt in ihren Lebenskompetenzen verbesserten, aber bei einigen Kindern sind die Lebenskompetenzen auch schlechter geworden (siehe auch Keller et al., 2022). Besonders interessant: Kinder mit geringer Emotionsregulation verbesserten sich im Laufe des Projekts stärker in diesen Bereichen (Hart et al., 2024).

Das Verhalten der Lehrperson ist der Schlüssel zum Erfolg

Die emotionale und verhaltensbezogene Unterstützung durch die Lehrpersonen erwies sich als entscheidend für den Erfolg des Projekts.

Kindergärten mit einer hohen Interaktionsqualität lassen sich wie folgt beschreiben: Die Lehrperson unterstützt die Kinder sensibel, indem sie Schwierigkeiten der Kinder wahrnimmt und sie im Lösungsprozess begleitet. Sie nimmt die Interessen und Bedürfnisse der Kinder auf und passt die Aktivitäten entsprechend an. Kinder werden in der Regulierung ihres Verhaltens unterstützt durch klare und nachvollziehbare Regeln und Erwartungen. Es herrscht eine positive Stimmung zwischen Lehrperson und Kindern. In Kindergärten mit hoher Interaktionsqualität zeigten die Kinder signifikante Fortschritte in ihren Lebenskompetenzen. Wo die emotionale und verhaltensbezogene Unterstützung jedoch reduziert wurde, blieben positive Effekte aus (Keller et al., 2022).

Die Studie macht deutlich, dass nicht alle Kinder gleichermassen vom spielzeugfreien Kindergarten profitieren. Für eine erfolgreiche Implementierung des Projekts sollten Lehrpersonen gezielt geschult werden, um eine hohe Qualität der emotionalen und verhaltensbezogenen Unterstützung sicherzustellen.

Referenzen:

- Keller, R., Perren, S., & Nievergelt, M. (2022). Spielzeugfreier Kindergarten – ein Projekt zur Stärkung der Lebenskompetenzen im Kindergarten—Ergebnisse zu den Lehrpersonen- und Elternbefragungen sowie Beobachtungen der Lehrperson-Kind-Interaktionen 2020/21 [Forschungsbericht]. Pädagogische Hochschule Zürich. doi.org/10.5281/zenodo.6304570
- Hart, L. M., Keller, R., & Perren, S. (2024). Spielzeugfreier Kindergarten: Differentielle Effekte eines Präventionsprojektes zur Stärkung der Lebenskompetenzen von Kindergartenkindern. *Kindheit und Entwicklung*, 33(2), 103–110. doi.org/10.1026/0942-5403/a000446
- Perren, S., & Weiss-Hanselmann, B. (2023). Spielzeugfreier Kindergarten. In *Socialnet Lexikon*. www.socialnet.de/lexikon/Spielzeugfreier-Kindergarten

Link (open access):

<https://doi.org/10.1026/0942-5403/a000446>

Entwicklungsverläufe kindlicher Playfulness in der frühen Kindheit

Ein Beitrag von Corina Wustmann Seiler, Pädagogische Hochschule Zürich, Patricia Lannen, Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI), Isabelle Duss, Universität Zürich / Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI), Cornelia Rüdüsüli, Pädagogische Hochschule Schaffhausen und Pädagogische Hochschule Zürich

Im Spiel erkunden Kinder ihre natürliche, soziale und kulturelle Welt und entwickeln zahlreiche Kompetenzen. Erstmals wurde nun untersucht, wie sich die Playfulness – die Art und Weise, wie sich Kinder auf das Spiel einlassen – im frühen Kindesalter entwickelt und wie sie gestärkt werden kann.

Kindliche Playfulness zeigt sich, wenn Kinder mit einer Sache im Spiel vertieft beschäftigt sind, mit anderen Spielideen umsetzen, wenn sie kreativ, fantasievoll, ausgelassen, fröhlich und aktiv im Spiel agieren. Sie hat eine zentrale Relevanz für die Entwicklungs- und Gesundheitsförderung junger Kinder. In unserer Studie «Playfulness in der frühen Kindheit» haben wir untersucht, wie Kinder an neue Spiel- und Lernsituationen herangehen und wie ihre Entwicklung über das Spiel im Alltag angeregt und unterstützt werden kann.

Playfulness nimmt ab dem Schulalter ab

An der vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Längsschnittstudie nahmen über 800 zwei- bis sechsjährige Kinder teil, die von ihren Eltern und Fachpersonen in Kindertageseinrichtungen (Kita) und Kindergärten über zwei Jahre in ihrem Spielverhalten eingeschätzt wurden. Die Ergebnisse zeigen, dass die Playfulness in den ersten Lebensjahren (zwei bis vier Jahre) zu-, ab dem Primarschulalter (ab sechs Jahren) hingegen abnimmt. Der Rückgang kann mit dem stärker reglementierten schulischen Umfeld und den geringeren Freiräumen für das kindliche Spiel erklärt werden. Jungen und Mädchen unterscheiden sich nicht in ihrer Playfulness – weder in der Ausprägung noch in der Veränderung über die Zeit.

Positive Eltern-Kind-Interaktionen fördern Playfulness

Zu allen Erhebungszeitpunkten erweist sich die Beziehungsqualität zwischen Kind und Eltern als bedeutsam. Nähe und Präsenz seitens der Eltern, elterliche Verspieltheit als Vorbildfunktion sowie viel gemeinsame Spielzeit unterstützen die Playfulness junger Kinder – insbesondere auch von Kindern mit Entwicklungsauffälligkeiten.

Playfulness als lebenslange Ressource

Freies Spielen sollte im Alltag von Kindern einen hohen Stellenwert einnehmen, da es Kreativität, Lernfreude und Flexibilität fördert. Playfulness stellt eine wichtige Ressource für lebenslanges Lernen dar: Sie ist die spielerische Herangehensweise in der Bewältigung von Herausforderungen.

Referenzen:

Wustmann Seiler, C., Duss, I., Rüdüsüli, C. & Lannen, P. (2024). Developmental trajectories of children's playfulness in two- to six-year-olds. *Frontiers in Developmental Psychology*, 2:1426985.

<https://doi.org/10.3389/fdpys.2024.1426985>

Duss, I., Rüdüsüli, C., Wustmann Seiler, C. & Lannen, P. (2024). Development of playfulness in children with low executive functions: The role of parental playfulness and parental playtime with their child. *Behavioral Sciences*, 14(7), 542.

<https://doi.org/10.3390/bs14070542>

Wustmann Seiler, C., Duss, I., Rüdüsüli, C. & Lannen, P. (2024). Playfulness aus Kindersicht. Wie verändert sie sich in der Kindheit? Manuskript eingereicht zur Publikation.

Link (open access):

<https://phzh.ch/de/ueber-die-phzh/themen-und-taetigkeiten/projekte/playfulness-in-der-fruehen-kindheit>

Unterstützung des mathematischen Lernens bei Als-ob-Spielen im Kindergarten

Ein Beitrag von Linda Amrar und Anne Clerc-Georgy, Pädagogische Hochschule Lausanne, und Jean-Luc Dorier, Universität Genf

Während des Als-ob-Spiels («*pretend play*») erforschen Kinder mathematisches Lernen. Um solche Lern- und Lehrgelegenheiten, die sich aus dem Spiel ergeben, zu nutzen, kann sich die Lehrperson entweder während des Spiels oder nach dem Spiel einschalten. In diesem reflexiven Austausch ist es die Rolle der Lehrperson, die Schüler:innen dabei anzuleiten, sich Gedanken zu den während des Spiels gemachten Entdeckungen zu machen.

Herausforderungen für Wissenschaft und Ausbildung

Die Kinder im Erforschen von mathematischen Werkzeugen während des Als-ob-Spiels zu unterstützen, stellt für Lehrpersonen eine Herausforderung dar. Hinzu kommt, dass sich bisher nur wenige Studien mit solchen Lern- und Lehrgelegenheiten beschäftigt haben. In unserer Fallstudie untersuchen wir die professionelle Begleitung durch eine Lehrerin, um das mathematische Lernen von fünfjährigen Kindern im Rahmen der gemeinsamen Reflexion nach einem Als-ob-Spiel zum Thema Spital zu unterstützen.

Erforschen mathematischer Werkzeuge fördern

Die Ergebnisse zeigen vier von der Lehrerin angewandte Praktiken auf, um mathematische Lernmöglichkeiten zu nutzen, die während des Spiels entstanden sind. Die Lehrerin leitet eine Intersubjektivität auf zwei Ebenen an: Lehrperson-Schüler:innen sowie zwischen den Schüler:innen. Sie lädt die Kinder dazu ein, ihre Perspektiven zu teilen, um zu einem gemeinsamen Verständnis der stattgefundenen Spieltätigkeit zu gelangen. Die Lehrerin unterstützt auch die Weiterentwicklung der imaginären Situation während des Austauschs. Zudem macht sie die Schüler:innen im Gespräch über die imaginäre Situation auf potenzielle Herausforderungen aufmerksam und zeigt auf, wie diese mithilfe mathematischer Werkzeuge bewältigt werden könnten.

Und schliesslich hilft die Lehrperson den Kindern, einen Zusammenhang herzustellen zwischen der im Spiel entwickelten Symbolisierung und den Darstellungen in einem Hilfsmittel (hier der Plan eines Spitals).

Wertvolle Erkenntnisse für Aus- und Weiterbildung

Die Ergebnisse unserer Studie können in der Aus- und Weiterbildung (künftiger) Lehrpersonen, aber auch für weitere Forschung genutzt werden. So kann der professionelle Umgang mit Aktivitäten in Als-ob-Spielen weiter untersucht werden.

Referenzen:

- Amrar, L., & Clerc-Georgy, A. (2020). Le développement des compétences mathématiques précoces dans le jeu de faire-semblant: le rôle de compétences cognitives et socio-affectives spécifiques. *A.N.A.E.*, 165, 194-201.
- Amrar, L., & Clerc-Georgy, A. (2024). La perspective des enfants de 5 ans sur le jeu de faire semblant et l'apprentissage. *Revue Éducation et Formation*. e-321, 55-64.
- Jordan, B., & Henderson, A. (1995). Interaction analysis: Foundations and practice. *Journal of the Learning Sciences*, 4(1), 39–103.
- Siraj-Blatchford, I., Muttock, S., Sylva, K., Gilden, R., & Bell, D. (2002). *Researching effective pedagogy in the early years*. University of Oxford.

Link (open access):

https://link.springer.com/chapter/10.1007/978-3-031-37663-4_3 (S. 27-38)

Spiel in der frühen Kindheit – ein wichtiges Thema für Alliance Enfance und SSECR

«Spielen ist Lernen» ist ein geflügeltes Wort im Bereich der frühkindlichen Bildung. So auch im Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, der derzeit überarbeitet wird: *«Lernen heisst für Kinder vor allem Spielen. Spielen ist die Hauptbeschäftigung des Kindes. Lernen und Spielen sind keine Gegensätze, sondern weitgehend eins. Spielen kann als elementare und ausgesprochen vielfältige Form des Lernens bezeichnet werden. Im Spiel drücken sich Emotionen, Neugier, Kreativität, Wissensdurst, Einsatzbereitschaft und Beharrlichkeit des Kindes aus. In Spielhandlungen erarbeitet sich das Kind sein Bild von der Welt und von sich selbst.»* (Netzwerk Kinderbetreuung & Schweizerische UNESCO-Kommission, 2016, S. 28).

Doch die Verbindung zwischen Spielen und Lernen ist keine simple, sondern – wie das Zitat schon andeutet – eine vielseitige und komplexe. Entsprechend lohnt es sich zu fragen und zu forschen, welche Formen des Spiels, welche Settings und welche Begleitung durch Erwachsene junge Kinder tatsächlich in ihrem – möglichst selbstbestimmtem – Spielen und Lernen fördern und fordern. Das Spiel in all seinen Formen wird Alliance Enfance weiter beschäftigen. Einerseits im Zusammenhang mit dem erwähnten Projekt zur Erweiterung des Orientierungsrahmens, andererseits in all unseren Massnahmen zur Information und zum Wissenstransfer rund um frühkindliche Bildung und das gesunde Aufwachsen von Kindern, aufmerksam begleitet von uns Erwachsenen.

Denn die Art und Weise, wie Erwachsene das Spiel der Kinder begleiten, ist entscheidend. In allen drei in diesem Newsletter präsentierten Beiträgen wird klar, dass die Interaktions-Qualität der Fachperson, resp. die Eltern-Kind-Interaktion der Schlüssel zum Erfolg ist. Beitrag 1 legt dar, dass Kinder wichtige Lebenskompetenzen wie Aufgabenorientierung und Einfühlungsvermögen (Empathie) besser entwickeln, wenn die Interaktion mit der Fachperson von guter Qualität ist. Beitrag 2 zeigt: Wenn Eltern im Alltag aufmerksam, präsent und liebevoll mit ihren Kindern umgehen, fördert das die kindliche «Playfulness» – besonders bei Kindern mit Entwicklungsbesonderheiten. Und Beitrag 3 schaut auf das Fantasie- und Rollenspiel und die Möglichkeit, dabei mathematische Lerngelegenheiten zu erkennen und zu nutzen. Er macht deutlich, dass es anspruchsvoll ist, während der Spielbegleitung in Beiträgen der Kinder mathematische Inhalte zu erkennen und diese aufzugreifen, ohne das eigentliche Spielthema zu verlieren.

Die SSECR setzt sich dafür ein, das kindliche Spiel und seine Bedeutung für die Entwicklung besser zu verstehen. Besonders wertvoll ist dabei die Zusammenarbeit von Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen. Aus diesem Grund haben Prof. Dr. Sonja Perren und Prof. Dr. Corina Wustmann Seiler im Jahr 2024 die Special Interest Group Play (SIG Play) innerhalb der SSECR gegründet. Ziel der SIG Play ist es, das Spiel aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und den Austausch zwischen Forschung und Praxis zu stärken. Denn: Um dem Spiel in seiner Vielfalt und Komplexität wirklich gerecht zu werden und mehr darüber zu lernen, braucht es die gebündelte Aufmerksamkeit unterschiedlicher Disziplinen – aus Forschung und Praxis gleichermaßen.

Besonders hinweisen möchten wir zum Thema «Spielen» auf die Ausgaben Nr. 108 und 109 des Magazins undKinder vom Marie Meierhofer Institut für das Kind hinweisen. Zudem haben sich folgende Beiträge der «News aus der Wissenschaft» bereits mit dem Thema Spiel befasst:

- Let's play together: Erfahrungen von Kindern auf inklusiven Spielplätzen – Ines Wenger, Helen Lynch, Maria Prellwitz und Christina Schulze, News aus der Wissenschaft 2/2023
- Kinder im Autismus-Spektrum und ihre Peers: Gemeinsames Spiel im Kindergarten – Johanna Linimayr, Line Lindahl-Jacobsen und Lisette Farias, News aus der Wissenschaft 2/2023
- Gendersensible Freispielimpulse für den Kindergarten zur digitalen Transformation – Franziska Vogt und Lena Hollenstein, News aus der Wissenschaft 1/2023
- Soziale Integration mit Fantasiespiel fördern? – Sonja Perren, News aus der Wissenschaft 2/2022

Impressum

Herausgeber

Alliance Enfance
Glockengasse 7
4051 Basel
www.alliance-enfance.ch

Swiss Society for Early Childhood
Research SSECR
Pädagogische Hochschule Thurgau
Unterer Schulweg 3
8280 Kreuzlingen
www.earlychildhoodresearch.ch

Autor:innen

Linda Amrar, Anne Clerc-Georgy, Jean-Luc Dorier, Isabelle Duss, Patricia Lannen, Sonja Perren, Corina Wustmann Seiler, Cornelia Rüdüsüli

Redaktionelle Begleitung

Eliane Fischer, Miriam Flury, Alliance Enfance

Erscheinungsdatum

Mai 2025

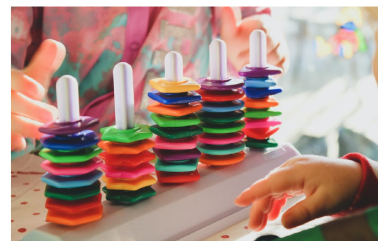
Charta zum Wissenstransfer

Kennen Sie schon unsere Charta «Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Praxis und Politik in der Frühen Kindheit»? Sie bietet Akteurinnen und Akteuren aus Wissenschaft, Praxis und Politik die Gelegenheit, sich zu gemeinsamen Grundsätzen zur Wissensmobilisierung und Wissensgenerierung zu bekennen und damit den Wissenstransfer in alle Richtungen zu stärken.



Charta

**Wissenstransfer zwischen
Wissenschaft, Praxis und Politik
in der Frühen Kindheit**



Basel, Lausanne, Zürich, im Juli 2023

Jetzt lesen und unterzeichnen!